

## Edito



*„Les Amis de l'Inde“  
übergibt den Stab  
an CSI*

Werte Leser,

Liebe Freunde von CSI und  
„Les Amis de l'Inde“,

Am 26. März werden die Verantwortlichen der Organisation „Les Amis de l'Inde“ im Rahmen eines Benefizessens im Restaurant von Paul Eischen in Capellen die Verantwortung für die gemeinsamen Projekte in Indien an CSI Lëtzebuerg übergeben. Dieser Schritt wurde sorgfältig vorbereitet. Bereits im Laufe des Jahres 2014 wurde eine enge Zusammenarbeit geplant mit dem Ziel zunächst 2015 und 2016 gemeinsam Projekte im Bildungsbereich für behinderte und marginalisierte Kinder in Indien umzusetzen und ab 2017 den Stab komplett an CSI zu übergeben. Anlass zu dieser Entscheidung gab der Entschluss von „Les Amis de l'Inde“, die Organisation nach mehr als 20 Jahren engagierter Arbeit aufzulösen.

Ich möchte an dieser Stelle das Engagement aller Mitglieder von „Les Amis de l'Inde“ würdigen. Wie viele Stunden Arbeit wurden in den letzten 20 Jahren ehrenamtlichen geleistet für Indien? Unzählige! Sicherlich geht eine Geschichte zu Ende, doch das Buch der Freundschaft und Solidarität mit Indien wird eine Fortsetzung haben. Deshalb möchte ich alle Freunde von CSI und „Les Amis de l'Inde“ ermutigen, die lokalen Partner in Indien, das heißt das Kiran Village sowie die Missionnaires étrangères, auch weiterhin zu unterstützen. Am 26. März während des Benefizessens sowie am 28. März im Rahmen eines kleinen Indienabends in den Räumlichkeiten von CSI haben Sie die Gelegenheit, aus erster Hand von Gründerin Sangeeta Keller mehr über die verschiedenen Aktivitäten des Kiran Village zu erfahren.

Indien ist zweifellos ein faszinierendes Land mit einer wunderbaren Kultur. Helfen Sie uns, durch gute Bildungsprojekte, die Schönheit Indiens dort zu Tage zu fördern, wo sie am wenigsten gesucht wird: bei den Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft.



Bob Kirsch  
Präsident

## Zum Lernen ist es nie zu spät: eine indische Mutter zeigt den Weg



Zwei Klassenkameradinnen: Mutter Chanda mit Tochter Appu

Die Republik Indien gehört zu den sogenannten Schwellenländern und wird bewundert für ihre hervorragend ausgebildeten Computer-Spezialisten und Ingenieure. Aber eine Ausbildung von internationalem Niveau bleibt den meisten Indern leider immer noch verwehrt. Obwohl seit 2009 jedes Kind zwischen 6 und 14 Jahren offiziell ein Recht auf Bildung hat und die Einschulungsquote somit deutlich angestiegen ist, hinkt die Qualität der Bildung der Quantität hinterher. Schlecht ausgebildete oder abwesende Lehrer, überfüllte Klassen und mangelnde Sanitäreinrichtungen sind nur einige der Herausforderungen für das indische Bildungssystem. Ist man arm, behindert oder ein Mädchen, hat man die geringsten Chancen, eine Schule zu besuchen. Mädchen und Frauen, vor allem im ländlichen Raum, werden immer noch diskriminiert, spätestens dann, wenn es um die Schulbildung

geht. Über die Hälfte der Mädchen (64 Prozent) bricht die Schule vor der 8. Klasse ab. Die Mädchen werden bei der Beaufsichtigung der kleinen Geschwister gebraucht und bei der Arbeit im Haushalt. Sie sollen auf ihre spätere Rolle als Ehefrau, Mutter und Schwiegertochter vorbereitet werden. Laut einem Bericht der Organisation „Save the Children“ besitzt Indien den höchsten Anteil an Kinderehen. Fast die Hälfte der Mädchen (47 Prozent) unter 18 Jahren ist davon betroffen. Ein weiteres Hindernis ist die nicht abnehmende Gewalt gegenüber Frauen. Oft wollen die Eltern ihre jugendlichen Mädchen nicht mehr zur Schule gehen lassen aus Angst vor Übergriffen auf dem Schulweg oder in der Schule.

Dass es auch anders geht, zeigt uns der sehenswerte Film „Chanda, une mère indienne“.

### KINO-ABEND „CHANDA, UNE MÈRE INDIENNE“ AM MITTWOCH, DEN 22. MÄRZ UM 19 UHR IM CINE UTOPIA

„Die Tochter eines Dienstmädchens wird später ein Dienstmädchen“, dies ist Appus Lebenseinstellung. Ihre Mutter Chanda träumt aber von einem besseren Leben für ihre Tochter und möchte, dass sie weiter zur Schule geht. Um ihre Tochter davon zu überzeugen, sich in der Schule mehr anzustrengen, drückt sie selbst wieder die Schulbank, und zwar in derselben Klasse wie ihre Tochter. Dann beginnt der Kampf um die

besseren Noten... Der Film ist eine Geschichte über den Mut, den man braucht, um seinem Traum zu folgen und ein Plädoyer für die Bildung von Mädchen.

Eintrittspreis: 10 EUR (nur Barzahlung möglich).

## Unterwegs im Kiran Village mit Pierre Dielissen und Patrick De Rond



Auch schwerhörigen Kindern wird der Zugang zu Bildung ermöglicht, mit einer speziellen Ausstattung der Klassenräume, die mit der Unterstützung der Amis de l'Inde und CSI Lëtzebuerg gekauft wurde.



Im inklusiven Klassenzimmer lernen alle Schüler zusammen.

„Die Luxemburger unterstützen uns seit Jahren!“ betont Sangeeta Judith Keller, die Gründerin und Direktorin des Kiran Village. Schon über 20 Jahre kann sich die Kiran Society auf die Hilfe der Amis de l'Inde verlassen. Seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit CSI Lëtzebuerg.

Die Kiran Society unterstützt Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sowie marginalisierte Kinder und Jugendliche und ermöglicht ihnen den Besuch einer Schule. Was bisher aufgebaut wurde kann sich sehen lassen. Es gibt spezielle Klassen für hörgeschädigte Schüler, eine sog. Outreach Unit, die in den umliegenden Dörfern tätig ist, mehrere berufsbildende Programme, ein Atelier, in dem die Prothesen und Orthesen hergestellt werden. Und Vieles mehr. Nidhi Biswas, die Abteilungsleiterin des Bildungsbereiches, erklärte uns, dass diese Vielzahl an Abteilungen wichtig ist, um eine umfassende Betreuung zu garantieren. So werden individuelle Programme zusammengestellt, die neben dem Unterricht auch Termine bei Spezialisten beinhalten.

Einer der Schwerpunkte liegt auf der inklusiven Bildung und Erziehung. Es gibt sehr wenige Sonderklassen. „Wir sind Teil einer Gesellschaft und müssen lernen zusammenzuleben“ begründete Nidhi diesen inklusiven Ansatz. Mittlerweile ist das Kiran Village ein Referenzzentrum in Indien, was die inklusive Bildungsarbeit betrifft.



Rishi und sein Onkel, der sich für ein Fernstudium entschlossen hat, um seinen Neffen ganztägig betreuen zu können.

Dass dies viel Flexibilität und Organisation erfordert, ist uns bei den Besuchen einiger Schüler und Schülerinnen bewusst geworden. Rajesh, der unter einer Muskeldystrophie leidet und von seiner jüngeren Schwester Manju betreut wird, hat andere Bedürfnisse als Radhika, die aus ärmsten Verhältnissen kommt und bis vor einigen Wochen in einer Strohütte hauste. So unterschiedlich der Hintergrund der Kinder auch ist, sie alle strengen sich an und machen Fortschritte. „Als Sunita nach dem Verlust ihrer Mutter ins Kiran Village kam, war sie nicht sauber und konnte nicht einmal alleine essen, obwohl alle anderen Kinder in ihrem Alter das seit Jahren konnten. Jetzt wäscht sie sogar ihre eigenen Kleider und hilft im Haushalt“, so Sunitas Tante.

Wir waren von der Professionalität und dem Einsatz aller Mitarbeiter der Kiran Society beeindruckt und sind stolz, unsere Zusammenarbeit fortführen zu dürfen!

Diese Zusammenarbeit begrenzt sich im Augenblick nicht nur auf die Entwicklungszusammenarbeit. Catherine und Alice, zwei Luxemburgerinnen, die zurzeit als Freiwillige im Kiran Village leben, betreuen neben ihrer täglichen Arbeit ein Projekt im Rahmen der „Education au Développement“, um zusammen mit dem EDEV-Team von CSI einen Austausch zwischen zwei luxemburgischen Schulklassen und Kindern des Kiran Village auf die Beine zu stellen.



## ... und weiter geht die Reise zur St. Antony Schule!



Schüler der St. Antony Schule



Viele Kinder bekommen ein warmes Mittagessen in der Schule.

Die Wirtschaft im Süden Indiens wächst schneller als im Norden. „Den Kindern in unserer Schule hilft das nicht“ erklärt uns Schwester Mary Margaret, die Direktorin der St. Antony Schule in Puducherry, „die meisten von ihnen leben weiterhin in Slums. Die einzige erkennbare Entwicklung ist die Vergrößerung der Armutsschere.“

Die Worte der Direktorin und unser erster Eindruck der Schule scheinen wie ein Widerspruch. Die Schule ist sauber, die Kinder sind höflich, alles wirkt einfach, aber gut unterhalten. „Vor Kurzem sah das noch anders aus, damals hatten wir eine einzige Toilette für 40 Schüler. Doch dank der Unterstützung von CSI Lëtzebuerg und den Amis de l'Inde konnten wir zusätzliche Toiletten und Klassenzimmer bauen“, erzählt Schwester Mary Margaret. „Seither stehen die Schülerinnen und Schüler schon vor Schulbeginn vor den Pforten der Schule Schlange, da sie zu Hause keine Toiletten haben und sonst die kostenpflichtige öffentliche Toilette benutzen müssten.“ Man sah ihr an, dass sie geschmeichelt war, als wir sie darauf ansprachen, dass die Kinder trotz der widrigen Lebensverhältnisse sehr sauber wirken.

Dennoch ist das Elend groß. So erzählte uns ein vierfacher Vater, dass er im Falle von Reparaturen an der Wohnung einen Kredit mit einem Zinssatz von 120% aufnehmen müsste. Die Familie teilt sich ein einziges Schlafzimmer, in dem oft drei Generationen nebeneinander auf dem Fußboden übernachten. Eine alleinerziehende Mutter teilte uns mit, dass sie drei verschiedene Arbeitsstellen angenommen hat, um sich, ihre Mutter und ihre zwei Kinder ernähren zu können.



In vielen Haushalten leben drei Generationen unter einem Dach.

Der Besuch bei diesen Menschen war überwältigend. Es ist bewundernswert wie offen, gastfreundlich und lebensfroh sie sind. Sie geben die Hoffnung nicht auf und das auch aus gutem Grund. So haben wir einige ehemalige Schülerinnen und Schüler der St. Antony Schule getroffen, die mittlerweile studieren.

Schwester Mary Margaret, die schon viele Eltern der derzeitigen Schüler unterrichtet hat, weiß wie schwer es ist, der Armut zu entkommen. Sie lässt sich aber davon nicht entmutigen. Bis zu ihrer Pension in anderthalb Jahren will sie noch einige neue Projekte starten, um die Zukunftsperspektiven ihrer Schützlinge zu verbessern. In Zusammenarbeit mit CSI Lëtzebuerg will sie die Zusammenarbeit mit den Familien verbessern, da die Kinder sich ihrer Ansicht nach nur gut entwickeln können, wenn das Umfeld der Kinder stimmt. Zudem soll die Infrastruktur der Schule verbessert werden und neues Material gekauft werden, damit u.a. die 17 Jahre alten Computer ersetzt werden können. Außerdem sollen Renovierungsarbeiten am Internat vorgenommen werden, um Mädchen aus den ländlichen Gegenden den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Bei so viel Elan sind wir überzeugt, dass die zukünftigen Projekte ein voller Erfolg werden!

## Im März dreht sich alles um Indien



Wie Sie diesem Monatsmagazin entnehmen können, dreht sich bei CSI diesen Monat alles um Indien. Am 22. März wird der in Indien spielende Film „Chanda, une mère indienne“ gezeigt, der von einer Mutter handelt, die ihre Tochter mit sehr unkonventionellen Methoden davon überzeugt, weiterhin zur Schule zu gehen. Der Film wird in Französisch gezeigt und ist am 22. März um 19 Uhr im Ciné Utopia (avenue de la Faïencerie, Luxemburg-Stadt) zu sehen.

Nur wenige Tage später, am 26. März lädt CSI zusammen mit der Organisation „Les Amis de l'Inde“ zu einem Benefizessen im Restaurant Paul Eischen in Capellen ein, bei dem auch Sangeeta Judith Keller, die Gründerin unserer Partnerorganisation Kiran Village, anwesend sein wird. Weitere Informationen und Anmeldung: 26 64 93 89 – 20.

Und zu guter Letzt informiert CSI am 28. März ab 19 Uhr im Beisein von Sangeeta Judith Keller über die derzeit laufenden Projekte in Indien. Der Abend findet in den Räumlichkeiten von CSI statt und richtet sich an alle, die mehr über unsere Projekte in Indien erfahren möchten. Reservierung erwünscht: 26 64 93 89 – 20 oder [sandra.scheuren@csi.lu](mailto:sandra.scheuren@csi.lu)

## Impressum

### Herausgeber:

Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl  
ONG agréée  
140, rue Adolphe Fischer / L-1521 Luxemburg  
Tel.: 26 64 93 89 20 / Fax.: 26 64 93 89 24 / E-Mail: [info@csi.lu](mailto:info@csi.lu)

### CCPL:

IBAN LU27 1111 0868 8772 0000  
(Spenden sind steuerlich absetzbar)

### Erscheinungsweise:

monatlich (Auflage: 1.250)

### Redaktion:

Sybille Gernert, Robert Kirsch, Sylvie Achuego-Grein,  
Sandra Scheuren und Véronique Weis

### Nachrichten und Bildmaterial:

CSI und Katholische Nachrichtenagentur (KNA)

### Graphische Gestaltung:

Imprimerie Centrale, Luxemburg



### Redaktionsschluss:

jeweils zum Monatsende - Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe von Quelle und Zustellung von zwei Belegexemplaren ausdrücklich erwünscht.

### Danke für Ihre Spenden und Ihre Gebete.

[www.csi.lu](http://www.csi.lu)

[www.stoppdiarmut.lu](http://www.stoppdiarmut.lu)

## Vom Leben in Indien: Neues von Catherine und Alice



### Zwei Luxemburgerinnen entdecken Land und Leute

**Seit mehreren Monaten sind unsere Volontärinnen Catherine und Alice nun schon im Kiran Village aktiv. Hier berichten die beiden nun, wie es ihnen dort ergeht.**

#### Catherine:

„Hallo zusammen! Wir sind jetzt schon fast 4 Monate auf dem indischen Subkontinent. Seit Januar helfe ich nun im CBR-Team (Community Based Rehabilitation). Im Februar habe ich mehr noch als sonst einen tieferen Einblick in das indische Dorfleben bekommen. Gemeinsam mit dem CBR-Team bin ich in kleine, entlegene indische Dörfer gefahren. Viele Menschen leben in einfachen Lehmhütten, manche müssen sogar ganz ohne Strom auskommen. Hier schildere ich euch ein Beispiel von meinem Tagesablauf.

Wir sind zuerst nach Medhiya gefahren (etwa 20 Kilometer vom Kiran Center entfernt) und haben uns dort mit Frauen der SHG (Self-Help Group) getroffen. Diese Gruppen sollen Frauen unterstützen und sie anspornen, ihr eigenes Geld zu verdienen – unabhängig von ihren Männern. In einem Gespräch mit den Komitee-Mitgliedern Keshun Devi, Saruj und Gita erfuhr ich, dass die Frauen bereits ein Bankkonto eröffnen konnten. In der „Allahabad Bank of India“ zahlen die Frauen jeweils 100 Rupien pro Monat ein. Die Entwicklung geht also in die richtige Richtung und die Frauen verstehen sich gut untereinander. Doch sie klagen über den hohen Alkoholkonsum ihrer Männer und dessen Auswirkungen. In den SHG-Gruppen besprechen sie genau solche Probleme und die Frauen unterstützen sich gegenseitig.

Dass Unterernährung hier immer noch ein großes Problem ist, hatte ich nicht erwartet. Über 50% aller Kinder sind extrem unterernährt, auch wenn in offiziellen Dokumenten von „nur“ 20% die Rede ist. Ich habe sehr lehrreiche Erfahrungen gemacht und mir wurde einmal mehr bewusst, dass ich so vieles für selbstverständlich halte, was eigentlich gar nicht selbstverständlich ist. Von klein an wird uns zum Beispiel das Händewaschen „eingetrichtert“, doch hier scheint das nicht selbstverständlich.“

#### Alice:

„Ich arbeite in der Bäckerei von „Suryoday“ und pendele daher jeden Tag zwischen dem Kiran Village und Vārānasi hin und her. Was für ein Glück ich doch habe, einen tieferen Einblick in eine professionelle indische Bäckerei bekommen zu dürfen! Zurzeit wird in der „Swiss Bakery“ an einer neuen Speisekarte gearbeitet. Bei der Herstellung neuer Produkte dabei sein zu dürfen ist fantastisch! Bald versuchen wir auch Brownies ohne Eier herzustellen. Da viele Inder auf tierische Produkte verzichten, dürfen sie auch keine Eier essen. Die Arbeit in der Bäckerei kann aber auch schon mal anstrengend werden, vor allem wenn draußen 34°C herrschen. Doch meine Mitarbeiter sind sehr gut drauf und helfen mir auch, wenn es mal Hindi-Englische Kommunikationsprobleme gibt. „Ich bin auch die einzige weibliche Hilfskraft hier in der Bäckerei. Im Allgemeinen sind aber alle sehr nett zu mir. Vor allem freue ich mich auf die kommenden Monate und hoffe, dass wir unsere Speisekarte um einige leckere Kreationen erweitern können.“

Catherine und Alice